

# Das Tor

11/November 2008  
74. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*

- ▼  
**Rückblick aus  
Pressesicht**
- ▼  
**Geschichte  
der Kochkunst**
- ▼  
**Die Aufgaben des  
Stadtmarketings**
- ▼  
**Dialog der  
Generationen**
- ▼  
**Viele Touren von  
Tischfreunden**
- ▼  
**Der Großvater  
Jan Wellems**



# UNSER TEAM. UNSERE LEIDENSCHAFT!



## METRO STARS

stohr\_1



DO 13.11.2008 19:30 UHR  
**ISERLOHN ROOSTERS**

SO 23.11.2008 18:30 UHR  
**WOLFSBURG**

SO 30.11.2008 14:30 UHR  
**STAUBING TIGERS**

**ISS DOME**  
HOME OF THE  
DEG METRO STARS

[www.dticket.de](http://www.dticket.de) 01805 - 644 332\*  
[www.deg-metro-stars.de](http://www.deg-metro-stars.de)

\* 0,14 € / MIN A.D.DT. FESTNETZ, MOBILFUNKNETZ ABWEICHEND

Aufnahme neuer Mitglieder	3
Ausschreibung des Wissenschaftspreises	3
Quartalsrückblick von Willi Keinhorst	4
Neu bei den Jonges	4
Zur Geschichte der deutschen Kochkunst	6
Verbraucherschutz und Energiekosten	6
Die vielfältigen Aufgaben der DMT	7
Prominente Jonges ausgezeichnet	7
Eine Jugendbegegnung in Ruanda	8
Ausstellung im Stadtmuseum: „Alt + Jung“	8
Bildband zur Geschichte von Eller	9
TG 2. Löschzug am Nürburgring	10
TG Spätlese im Röhrenwerk	10
TG Buhmänner in der Eifel	11
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
Besuch im Raumfahrtzentrum	12
TG Radschläger auf dem Flugfeld	13
TG Reserve in den Niederlanden	14
Op Platt jesäht	14
Besuch im museum kunst palast	15
Erinnerung an Herzog Wolfgang Wilhelm	16
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18
TG Kinn Ziet pflanzte Krokuszwiebeln	19
Mundartfreunde feierten Jan Wellem	19

**Zu unserem Titelbild:** „Ehepaar“, Ölgemälde von Waltrud Winz-Ferfers (1979) in der Ausstellung des Stadtmuseums, die sich mit dem Thema „Alt + Jung“ befasst. Dazu Bericht auf Seite 8.

Foto: Stadtmuseum

**Hinweis:** In dieser Ausgabe findet sich eine Beilage der Firma Granderath GmbH.

Aufnahme von 29 neuen Heimatfreunden

# Reizvoller Mix gelobt



Begrüßung der neu in den Verein aufgenommenen Jonges auf der Bühne des Kolpingsaales. Foto: sch-r

Mit einem Glas Alt und zu den ebenso erfrischenden Klängen des Quintetts „MachMajatz“ wurde wieder Nachwuchs im Kreis der Düsseldorfer Jonges willkommen geheißen und mit der Jonges-Nadel geschmückt. Die Aufnahme von 29 neuen Heimatfreunden (zwölf entschuldigt abwesend) wurde als Bilanz des dritten Quartals am 7. Oktober gefeiert. Im Namen der Neulinge dankte Horst

Albert Guthmann für den herzlichen Empfang und hob hervor, dass er beim Heimatverein die Vielfalt, also den Mix der Mitglieder, Veranstaltungen und Aktivitäten, besonders reizvoll finde.

Einen Vierteljahresrückblick aufs Düsseldorfer Geschehen aus Pressesicht gab Dr. Willi Keinhorst. Bericht und Liste der Neuaufnahmen auf Seite 4.

sch-r

Wissenschafts-Förderpreis der Jonges

# Bewerbungen gefragt

Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges schreibt für 2009 wieder seinen Wissenschafts-Förderpreis aus. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben und ist mit 2.500 Euro dotiert. Er ist der Förderung wissenschaftlicher Arbeiten mit starkem Bezug zu Düsseldorf gewidmet.

Die Beiträge können folgende Themenbereiche umfassen: Geisteswissenschaften, Medizin, Naturwissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Kunst und Kunstgeschichte, Musikwissenschaften. Die vorgelegten Arbei-

ten müssen eine anerkanntswerte wissenschaftliche Leistung darstellen. Sie sind in drei deutschsprachigen Exemplaren in einem mit der Aufschrift „Wissenschafts-Förderpreis Düsseldorfer Jonges 2009“ gekennzeichneten Umschlag im Notariat Thomas R. Brünger, Astrid A. Gageik, Berliner Allee 26, 40212 Düsseldorf, bis zum 31. März 2009 einzureichen.

Einzelheiten über die Bestimmungen der Preisvergabe können demnächst im Internet unter [www.duesseldorferjonges.de](http://www.duesseldorferjonges.de) abgerufen werden.

## Ihr Auto ist bei uns ausgezeichnet versichert.

Unsere Autoversicherung glänzt bei Tests immer wieder mit Spitzenplätzen und Top-Ratings.

Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**  
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf  
Telefon 0211 30066030

Immer da,  
Immer nah. **PROVINZIAL**  
Die Versicherung der Sparkassen

Quartalsrückblick von Dr. Willi Keinhorst, Chef der NRW-Redaktion der Welt am Sonntag

# „Düsseldorfs Probleme möchte Köln gerne haben“

Bei der Aufnahme neuer Mitglieder jeweils zu Quartalsbeginn hören die Jonges traditionell auch eine Zusammenfassung der wichtigsten Zeitungsthemen des vergangenen Vierteljahres unter dem Motto „Das bewegte uns“, vorgetragen aus journalistischer Sicht. Mit einem pointierten Überblick zu Gast war am 7. Oktober (wie schon im Herbst des Vorjahres) Dr. Willi Keinhorst, Leiter der NRW-Redaktion der Welt am Sonntag.

Anlässlich der am 31. August von Dirk Elbers gewonnenen Oberbürgermeisterwahl würdigte Keinhorst das neue Stadtobhaupt: „Eine ehrliche Haut, ein zurückhaltender Mann, der seine Heimatstadt wirklich liebt – und außerdem hört er auf seine Frau, was ja auch kein Nachteil ist.“ Seitenhieb auf die SPD: Sie habe nach planloser Suche eine ehrbare Kandidatin in ein chancenloses Rennen geschickt. Rückblick auf das Wirken des im Mai verstorbenen OB Joachim Erwin: „Wir werden die Spuren, die er in der Stadt hinterlassen hat, noch in Jahren entdecken.“

Zur Diskussion, ob zur Ehre Erwins die Flughafenbrücke seinen Namen tragen sollte,



Der Journalist Dr. Willi Keinhorst (links) mit Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen. Foto: sch-

äußerte Keinhorst sich kritisch. Besser werde „ein schöner zentraler Platz“ nach ihm benannt. „Denn er stand immer mitten in der Stadt – dort sollte auch sein Andenken stehen“, sagte Keinhorst, worauf er viel Beifall des Auditoriums erntete.

Eingangs hatte Keinhorst grundsätzlich bemerkt: „Düsseldorf ist eine schöne Stadt. Die Probleme, die es hier gibt, möchte Köln gerne haben.“ Damit relativiere sich manches. Zwar leiden Bürger und Besucher unter der Vielzahl derzeitiger Baustellen. Der Bau der Wehrhahnlinie bedeute

„sieben Jahre Stau und Ärger für tausende von Menschen“. Doch die Bagger seien auch Zeichen eines Aufschwungs: „Düsseldorf boomt und gehört unter die Top-Kommunen weltweit.“

Zu Keinhorsts weiteren Themen gehörte auch das Stichwort „dicke Luft“ – im wörtlichen wie übertragenen Sinn. „Die Umweltzone kommt“, durchgesetzt von der Bezirksregierung gegen Einwände der Stadt. Mit Regierungspräsident Jürgen Büsow streitet sich die Stadt auch um die von ihr beabsichtigte Wohnbebauung im Zuge der Hafent-

entwicklung. So spottete Keinhorst: „Will Büsow Oberbürgermeister sein? Dann hätte er kandidieren müssen.“

Keinhorst bedauerte es, dass der Kulturausschuss dagegen war, den von Künstler Anatol Herzfeld auf der Insel Hombroich geschaffenen Granitkopf am Oberkasseler Rheinufer aufzustellen. Das Monument soll Professor Joseph Beuys darstellen (allerdings ohne Hut), der von seinem Schüler und Freund Anatol einst symbolisch und spektakulär in einem Einbaum von Oberkassel über den Rhein zur Kunstakademie gepaddelt worden ist. Nun ist eine Aufstellung auf Meerbuscher Gebiet im Gespräch.

Keinhorst begrüßte es, dass der mit 50.000 Euro dotierte Düsseldorfer Heine-Preis – nach dem Streit um Peter Handke und dessen Verzicht von 2006 – in diesem Jahr an den israelischen Schriftsteller Amos Oz gehen soll. Und noch eine weitere Personalie zählte er zu den guten Nachrichten: nämlich dass bei der Stadtparkasse zwei ihrer vier Vorstandsposten demnächst von Frauen (Karin-Brigitte Göbel und Birgit Roos) eingenommen werden.

sch-

## Neu bei den Jonges

Beckmann-Kunz, Roland  
Dr., Ltd. Angestellter

Bellwinkel, Gerd  
Dipl.-Ing., Architekt

Blecks, Günter H.  
Prof., Hochschullehrer i.R.

Breitkreutz, Ralf  
Pfarrer

Dörrheide, Lars  
techn. Berater

Enders, Rolf  
Rentner

Ewald-Lincke, Jörg  
Projektmanager

Gajek, Harald H. Richard  
Steuerberater

Große, Frank Peter  
Geschäftsführer i.R.

Guthmann, Horst Albert

Hackenbroich, Udo  
Verwaltungsfachwirt

Heinen, Wolfgang  
Geschäftsführer

Hensel, Walther  
Dipl.-Ing.

Kilimann, Karl

Koch, Jürgen  
Dipl.-Ing., Architekt

Micu, Marius, Dipl.-Ing.  
selbst. Ingenieur/Bauwesen

Plank, Markus  
Steuerfachangestellter

Rennwanz, Thorsten  
Staatl. gepr. Elektrotechniker

Scheren, Dirk  
Kaufmann

Schönitz, Günter  
Oberstudienrat i.R.

Schultheis, Max  
Dipl.-Ing., Architekt

Siepmann, Markus  
Handelsvertreter

Uertz, Norbert  
Dipl.-Ing.

Utermann, Dirk  
Unternehmensberater

Vatalis, Ioannis  
Dozent

Weinert, Günter  
Maschinenbau-Techniker

Wenzel, Martin  
Steuerberater

Weuthen, Volker  
Architekt

Wolf, Herbert  
Apotheker



Überall im Stadtgebiet:  
Service und Beratung.

[www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

 Stadtsparkasse  
Düsseldorf

Der Kulinaristik-Dozent und Buchautor Peter Peter amüsiert mit Küchengeschichte

## Deutsche Kochkunst seit Bagdad und Bingen

Meisterköche gibt's viele, wie man vor allem an der Flut von beliebten Kochshows im Fernsehen bemerkt. Kochbücher auch. Da ist ein Dozent für Kulinaristik und Autor von Büchern zur Kulturgeschichte der Küche etwas Besonderes. Dr. Peter Peter bot den Düsseldorfer Jonges am 16. September keine Rezepte, sondern einen amüsanten Überblick zur Geschichte der deutschen Ernährung, die – zumindest heute wieder – besser ist als ihr Ruf. Übrigens schwingen heute neun Drei-Sterne-Köche den Löffel in Deutschland, das damit in der Statistik des Guide Michelin den zweiten Platz nach Frankreich einnimmt.

Den Beginn einer speziellen deutschen Küchenphilosophie sieht Peters bei der Äbtissin Hildegard von Bingen im 12. Jahrhundert, die Wasser verabscheut und Alkohol gegen



Peter Peter mit dem Jan-Wellem-Siegel. Foto: sch-r

den Kater empfohlen habe. Die kulinarische Hauptstadt der Welt im Mittelalter war allerdings Bagdad. Nachdem die Kreuzritter im Orient neue Gewürze und Rezepte kennengelernt hatten, wurden hierzu-lande die ersten Gebrauchsanweisungen verfasst: „Die Hälfte aller mittelalterlichen Kochbücher stammt aus Deutschland“,

hat Peter bei seinen Archivstudien festgestellt.

Obwohl Luther kein Kostverächter war, ging es bei den Protestanten dann eher spartanisch zu im Vergleich mit den Katholiken. Katastrophal wirkte sich das Elend des Dreißigjährigen Krieges auf den Fortschritt der Küche aus. Ansonsten hat sich, wie Peter herausfand, im Laufe der Geschichte das Bürgertum mehr für die Verfeinerung der Gaumenfreuden eingesetzt als der Adel. Im 19. Jahrhundert wurde Frankreichs Einfluss immer stärker, wenngleich das Sauerkraut wahrscheinlich seinen Ursprung in Asien hat. Die Weltkriege hatten Hungersnöte zur Folge, die Lebensmittelindustrie erfand, auch zur Versorgung des Militärs, Fertiggerichte wie Erbswurst und Suppenwürfel. Nachdem in der Nazizeit die Vorratskammer abgeschottet war vor fremden

Lebensmitteln, war Deutschland danach im Wirtschaftswunder „glücklich über den Hawaii-Toast“, so Peter. Sodann bereicherten Italiener und Griechen die deutsche Küche, „bis kaum noch eine deutsche Küche erkennbar war“.

Wenn Deutschland heute – auch international – als kulinarisches Land neu entdeckt wird, so liegt dies laut Peter an seltenen und edlen Spitzenprodukten, denn ein besonderer Reiz für den Gourmet sei „die Suche nach dem Unverfügbaren“ abseits der Massenbeköstigung. Eine regionale Küche mit frischen, der Jahreszeit entsprechenden Zutaten aus der Nachbarschaft ist im Trend.

sch-r

Das Buch dazu von Peter Peter: „Kulturgeschichte der deutschen Küche.“ C. H. Beck Verlag, München 2008, 254 Seiten, 19,90 Euro

Klaus Müller, der leitende Verbraucher-Schützer von NRW, sprach über steigende Energiekosten

## Umsteigen mit Vorsicht – Unwichtiges ausschalten

Probleme mit der digitalen Welt, also all die verflixten Fallen des Computerwesens, machen den Verbraucherschützern die meiste Arbeit, aber gleich danach, auf Platz zwei, kommt die Energieversorgung mitsamt den steigenden Kosten. Dies geht aus der Statistik der Beratungsfälle bei der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V. hervor. Deren Vorstand Klaus Müller kennt sogar eine Umfrage, wonach die Stromversorger vom Bürger noch mehr gehasst werden als das Finanzamt. Und er kennt die Not einkommensschwacher Wohnungsinhaber, die von steigenden Energiekosten relativ stärker gebeutelt werden als der Besserverdiener. „2007 war in Nordrhein-Westfalen jeder fünfte Haushalt in Zahlungsverzug“, sagte Müller, als er am 30. September zum Thema



Klaus Müller mit Vizebaas Siepenkothen. Foto: sch-r

„Strom, Öl und Gas – wer soll das bezahlen?“ am Rednerpult der Düsseldorfer Jonges stand.

Müller wurde 1971 in Wuppertal geboren, hat Volkswirtschaftslehre in Kiel studiert, war von 1998 bis 2000 Mitglied des Deutschen Bundestags und von 2000 bis 2005 Umweltminister des Landes Schleswig-Holstein. Seit 2007 leitet er die Verbrau-

cherzentrale NRW (Mintropstraße 27). Der gemeinnützige Verein wurde 1958 gegründet, wird von Kommunen, Land und Bund finanziert und unterhält landesweit 54 Beratungsstellen, in denen 600 Mitarbeiter rund 1,1 Millionen Ratsuchende pro Jahr betreuen.

Sechs Ursachen nannte Müller dafür, dass in zehn Jahren der Strom um 50 Prozent teurer wurde, der Ölpreis sich verdoppelt und der Gaspreis verdreifacht hat: stagnierender Verbrauch auf hohem Niveau in den Industrieländern, zunehmender Verbrauch in China und Indien, hohes Spekulationsinteresse, hohe Steuerlasten, fehlender Wettbewerb und knappe Ressourcen.

Was kann man tun? Zum Beispiel im inzwischen liberalisierten Markt den Anbieter wechseln, „aber mit Vorsicht“, sagte

Müller. Vor allem aber sollte man alle Möglichkeiten nutzen, den Energieverbrauch zu verringern. Das Spektrum der Beratung, das die Verbraucherzentrale in ihren Zweigstellen, im Internet und auch im Ortstermin beim Verbraucher daheim anbietet, reicht von der Gebäude- und Heizungsanierung über die Bewertung von Waschmaschinen bis hin zum Einsparpotenzial bei Leuchtmitteln: Allein der Standby-Betrieb elektronischer Geräte wie Fernseher und Computer verschlingt im Jahr etliche Zehneuro-Scheine. Und so schloss Müller seinen Vortrag mit einem chinesischen Sprichwort: „Die Weisheit des Lebens besteht im Ausschalten der unwichtigen Dinge.“

sch-r

Internetangebot unter [www.vz-nrw.de](http://www.vz-nrw.de)

DMT-Chefin Illigen-Günther bei den Jonges

# Der Wachstumsmotor



Eva-Maria Illigen-Günther.

Foto: sch-r

Wenn – zum Beispiel – ein Zirkus in der Stadt gastieren will, kommt eine Lawine ins Rollen. Alles Mögliche muss abgestimmt und genehmigt werden. Um die bürokratischen Hürden flach zu halten, kümmert sich die Düsseldorf Marketing und Tourismus GmbH (DMT) um die Koordination innerhalb eines Netzes von zuständigen Ämtern mitsamt Feuerwehr und Polizei. 9.000 Anfragen von Veranstaltern pro Jahr sind zu bearbeiten, sagte DMT-Geschäftsführerin Dr. Eva-Maria Illigen-Günther, als sie den Düsseldorfer Jonges am 23. September das breite Aufgabenfeld ihres Büros erläuterte. Dazu gehört auch die Stadtwerbung, die sich an den Schlagworten orientiert, die man gern mit Düsseldorf in Verbindung bringt: „Business, Kultur, Lifestyle und Sport.“

Touristen und Geschäftsreisenden werden Hotelzimmer vermittelt – per Internet zu buchen auch bequem „über drei Klicks mit der Maus“ – und Eintrittskarten zu Kultur oder Sport. Für Gruppen, etwa im Rahmenprogramm von Kongressen, organisiert die DMT lehrreiche Stadttouren mit individuellen Themenschwerpunkten, Erkundungen per Bus, zu Schiff, zu Fuß oder neuerdings auch mit dem Fahrrad. Luxuslimousine, Kutsche oder Rikscha, alles kann vermittelt werden. Im Souvenirladen ist eine Tasse, schief wie die Gehry-Bauten im Hafen, der Verkaufshit, aber auch Radschläger

sowie Biergläser, Servietten, Regenschirme mit Düsseldorf-Motiven sowie das Maskottchen Tosi sind im Angebot. Das Fahnenlager hütet 3.000 Tücher in den verschiedensten internationalen Landesfarben, die bei Bedarf an bis zu 650 Masten gehisst werden können. Eine weitere DMT-Abteilung gibt pro Jahr bis zu 120 Pressemeldungen heraus, organisiert an die 15 Pressekonferenzen und betreut rund 100 Reisejournalisten. Flyer, Plakate und Anzeigen werden produziert und platziert, Broschüren in verschiedenen Sprachen, auch Mandarin-Chinesisch. Gesamtauflage der verschiedensten Publikationen: drei Millionen.

Die DMT wirbt für Düsseldorf auf touristischen Fachmessen in aller Welt, auf der ITB in Berlin an einem gemeinsamen Stand mit Bonn und Köln. Bei Großmessen in Düsseldorf empfängt sie die Gäste an Ständen im Messecenter und am Flughafen. Das Werben für die Weihnachtsmärkte hat 2007 rund 2.100 Busse mit 105.000 Besuchern gelockt. Und ein „convention bureau“ will verstärkt Tagungen und Kongresse nach Düsseldorf holen.

Positives Fazit von Illigen-Günther: Die Übernachtungszahlen sind von 2,5 Millionen in 2004 auf drei Millionen in 2007 gestiegen. „Düsseldorf ist der Wachstumsmotor der Tourismusbranche in Nordrhein-Westfalen.“

Schaustellerchef Bruno Schmelter bat an diesem Abend, dass die DMT die Düsseldorfer Kirmes nicht nur als „größte am Rhein“, sondern als „schönste der Welt“ vermarkten möge – und auch mehr für den Karneval werben solle. Antwort von Illigen-Günther: Der Städtetourismus habe nun mal im Sommer mehr Konjunktur als im Winter. Bonbon für das Sommerbrauchtum: „Die Amerikaner lieben den Düsseldorfer Schützenumzug.“ sch-r

Mehr zum Thema unter [www.duesseldorf-tourismus.de](http://www.duesseldorf-tourismus.de)

Ehrendoktor für Kaiser und Löwe für Parr

# Glückwunsch zur Ehre

Zwei prominenten Düsseldorfer Jonges sind kürzlich hohe Ehrungen zuteil geworden. Auch der Heimatverein gratuliert.

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Gert Kaiser, Altrector der Heinrich-Heine-Universität (und seit 2003 Ehrenmitglied und Träger der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille der Jonges), erhielt die Ehrendoktorwürde der Juristischen Fakultät in Anerkennung seiner Verdienste für deren Gründung und Ausbau. Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers erklärte in seinem Grußwort, Kaiser habe die Universität zu ihrer heutigen Bedeutung geführt und zudem in vielfältiger Weise den Wissenschaftsstandort NRW aufgewertet.

Mit dem „Bergischen Löwen“ für herausragendes politisches und gesellschaftliches Engagement ehrte der FDP-Bezirksver-



Gert Kaiser. Foto: sch-r/Archiv

band Düsseldorf den Bundestagsabgeordneten Detlef Parr (Wahlkreis Mettmann II) in Ratingen. Bei der Übergabe hob Dr. Robert Orth MdL vor allem Parrs Verdienste um den Sport und die deutsch-koreanischen Beziehungen hervor. Parr ist Mitglied der Tischgemeinschaft Flimm-Flämmchen. sch-r



Bei der Übergabe des Bergischen Löwen (von links): Horst Jakobskrüger vom Jonges-Vorstand, Dr. Robert Orth MdL, Detlef Parr MdB, IOC-Vizepräsident Dr. Thomas Bach und Staatssekretär Jan Söffing MdL. Foto: Ulrich Hempel

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Schleifmaschinen (Parkett, Dielen, Wände...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Raumtrockner, Schweißgeräte, ...

# DELVOS

☎ 0211 - 91 44 60  
[www.delvos-gmbh.de](http://www.delvos-gmbh.de)  
[info@delvos-gmbh.de](mailto:info@delvos-gmbh.de)

Vermietung ◆ Verkauf ◆ Service  
 Flurstr. 79  
 40235 Düsseldorf



Bericht von einer Jugendbegegnung in Afrika: Evangelische Kirche pflegt Partnerschaft

## Faszinierende Erlebnisse bei Freunden in Ruanda



Drei Musiker aus Ghana bei den Jonges zu Gast. Fotos (2): sch-r

„Ruanda – Das Land der 1.000 Hügel“ war Thema eines Lichtbildervortrags, mit dem der evangelische Pfarrer Jörg Jerzembeck-Kuhlmann und drei junge Damen am 14. Oktober bei den Düsseldorfer Jonges von einer Jugendbegegnung berichteten. Die von ihm geleitete zwölköpfige Reisegruppe mit Teilnehmern des Theodor-Fliedner-

Gymnasiums Kaiserswerth und der Montessori-Schule Büberich hatte im vergangenen Sommer das afrikanische Land besucht, das etwa so groß wie Hessen ist und rund 9,1 Millionen Einwohner zählt. Mit dortigen Christen, die der anglikanischen Kirche angehören, pflegt die evangelische Kirche Düsseldorfs seit langem eine Partnerschaft.

„Afrika, die Wiege der Menschheit, ist widersprüchlich, faszinierend und fremd zugleich“, sagte Jerzembeck-Kuhlmann. Ruanda war von 1884 bis 1916 eine deutsche, danach belgische Kolonie und wurde 1962 unabhängig. Konflikte zwischen den Volksgruppen der regierenden Hutu und den Tutsi gipfelten 1994 im Völkermord an den Tutsi, der eine Million Todesopfer forderte und noch heute Spuren zeigt. Das arme Land, das keine Bodenschätze besitzt und nur von Agrarprodukten lebt, ist dringend angewiesen auf „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Tierwelt ist bedroht: Giraffen, Zebras, Flusspferde und Affen sind zu sehen, Elefanten und Löwen kaum noch. Bekannt sind die gefährdeten Berggorillas: Touristen kommen höchstens ihretwegen.

Die Besucher zeigten Bilder von Lehmhäusern zwischen



Pfarrer Jörg Jerzembeck-Kuhlmann (links).

Bananenstauden, berichteten von bescheiden aufblühenden Handwerksbetrieben und von Gottesdiensten, die mit Beten, Singen, Trommeln und Tanzen rund vier Stunden dauern können. Einen Eindruck von afrikanischer Lebensfreude und Musikalität gaben beim Jonges-Abend Mister Preacherman und zwei Freunde (allerdings aus Ghana): Ihre mitreißenden Rhythmen fanden viel Beifall.

sch-r

Das Stadtmuseum untersucht in einer Ausstellung, wie Seniorinnen und Senioren die Stadt prägen

## Mitwirken an der Gestaltung des Lebensumfeldes

In einer Ausstellung unter dem Titel „Alt + Jung – Stadt im demographischen Wandel“ befasst sich das Stadtmuseum, Berger Allee 2, bis 28. Dezember mit dem Altsein in der Stadt, mit den älteren Menschen zugeordneten Lebensräumen und im Gegenzug mit ihren eigenen Lebens- und Stadtwürfen. Es ist ein Forschungs- und Ausstellungsprojekt, mit dem das Stadtmuseum einen Aspekt seiner Sammlungen aufgreift und zugleich seine Neubestimmung als eine aktive Plattform für das Verständnis und die Gestaltung urbaner Prozesse erlebbar machen will.

Workshops und Fachvorträge ergänzen die Ausstellung und geben dem Publikum die Möglichkeit, sich aktiv mit dem demographischen Wandel und



Blick in die Ausstellung: eine Wand zum Thema Dialog der Generationen und Kulturen. Foto: Stadtmuseum

den Auswirkungen auf die Stadt auseinanderzusetzen.

„Die Ausstellung will eine Diskussion über alternative

Strategien und Modelle zur Wahrnehmung und Definition von Stadt anregen. Sie ist ein Modellprojekt am Beispiel Düs-

seldorfs über, für und mit Menschen über 50“, erläutert Dr. Susanne Anna, die Direktorin des Stadtmuseums. In Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern, Zukunftsforschern, Architekten, Stadttheoretikern und Bildenden Künstlern, dem Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Düsseldorf, dem Amt für Statistik und Wahlen, dem Gesundheitsamt, dem Stadtplanungsamt, dem Amt für soziale Sicherung und Integration, dem Jugendamt und dem Wohnungsamt ist eine interaktive Ausstellung konzipiert worden, in der interessierte Besucher ihr Lebensumfeld planen und weiterentwickeln können.

Mit 63 Gemälden, Grafiken und Fotografien aus den Sammlungen des Stadtmuseums wird das Thema „Altern in der



Gesellschaft“ vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart dokumentiert. Fotoarbeiten von Daniel Amornvuttikul, Melanie Stegemann, Anna Vogel und Christoph Westermeier – allesamt Absolventen des Bereiches Fotografie der Kunstakademie Düsseldorf – schaffen den aktuellen Bezug zu den Düsseldorfer Senioren und verdeutlichen das Spannungsfeld zwischen früher und heute.

In Workshops und Kunstaktionen soll ein Dialog der Generationen zu den Themenschwerpunkten Kultur, Wohnen, Pflege, Gesundheit, Familie und Beziehungen, Sport und andere Interessen, Verkehr und Sicherheit, Warenwelt und Finanzen angeregt werden. Das Ausstellungsmotto wird mit 450 Objekten multimedial thematisiert

und unter der Fragestellung „Wie wollen ältere Menschen in Düsseldorf leben?“ untersucht und weiterentwickelt.

Projektteams und Referenten gehen mit den Besuchern sozialen, kulturellen und stadttheoretischen Fragen nach und erforschen die Lebensentwürfe und Überlebensstrategien von älteren Menschen in der Stadt. In Workshops und Kunstaktionen, mit Recherchen, Vorträgen und Befragungen sowie mit verschiedenen Veranstaltungen und Wettbewerben werden im Stadtmuseum die Erfahrungen der Besucher sowie der Fachleute verarbeitet und Ergebnisse erarbeitet, ausgestellt und schließlich wissenschaftlich publiziert. So können die Besucherinnen und Besucher in einem Workshop zum Beispiel der Frage nachgehen, wie sie sich

nach dem Berufsleben sinnvoll beschäftigen wollen.

In anderen Seminaren geht es um innovative Konzepte für Demenzerkrankte oder zur Stadtgestaltung, aber auch um den Erfahrungsaustausch und die Reflexion darüber, wie sich die Lebenswelten verändern. In einem Kurs der Polizei lernen Senioren, wie sie sich vor Straftaten schützen können. Grundschulkindern und Senioren sind eingeladen, unter Anleitung der Künstlerin Anne Mommertz unter dem Motto „Wachsen – Wurzeln – Herkunft – Zuhause“ gemeinsam skulpturale Werke zu schaffen. Interessierte können aber auch gemeinsam mit jungen Studierenden Vorstellungen für ein lebensfreundliches Stadtquartier der Generationen entwickeln. Das Atelier der Künstlerin

Uscha Urbainski ist ins Stadtmuseum umgezogen und während der Ausstellungsdauer der interaktive Mittelpunkt für interessierte Besucher und die so genannten Keyworker. Letztere wollen die persönlichen und beruflichen Kompetenzen und das Erfahrungswissen aller Generationen und Kulturen aufschließen und nutzbar machen. Sie bündeln die unterschiedlichen Potenziale und Ressourcen von haupt- und ehrenamtlich Tätigen in den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Bereichen und schaffen so Synergien.

Die Veranstaltungen verstehen sich als Foren für Ideen, Konzepte, und Visionen. Bürger sollen erfahren, wie sie die Auswirkungen des demographischen und gesellschaftlichen Wandels aktiv mitgestalten können. **mb**

**Bildband von Ulrich Brzosa lädt zum Erinnern ein: Fotos erzählen die Geschichte von Eller**

## Stolze Posen vor Fuhrwerken und Geschäften



Als der Kühlschrank noch nicht erfunden war, verkaufte Kohlenhändler Jean Kuth auch Stangeneis (Foto um 1930).

Einen historischen Bildband über den Stadtteil Eller, den Alltag rechts und links der Gumbertstraße zwischen 1900 und 1970, hat Ulrich Brzosa verfasst. Auf 128 reich illustrierten Seiten führt der Autor den Leser auf einen Streifzug durch 70 Jahre Eller Geschichte. Nachdem die erste Auflage schon in vier Wochen ausverkauft war, ist jetzt bereits die zweite Auflage im Handel. 203 bisher weitgehend unveröffentlichte historische Fotografien dokumentieren die Entwicklung des einsti-

gen Straßendorfs zum Düsseldorfer Stadtteil. Aus zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen hat Brzosa die interessantesten Bilder ausgewählt und zu einem öffentlichen Fotoalbum zusammengestellt: Sie zeigen den Alltag in Eller zwischen Schule und Arbeit, Familien- und Vereinsleben. Dieser Bildband lädt ein zum Erinnern, zum Neu- und Wiederentdecken.

Zahlreiche Aufnahmen dokumentieren das Wachstum des einstigen Dorfes und die Ent-

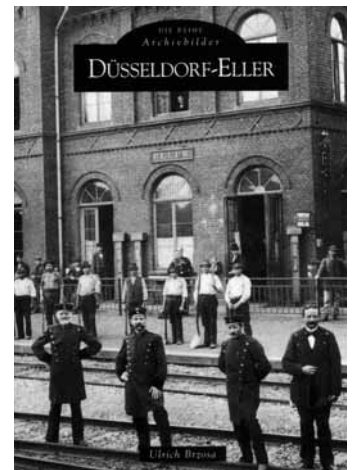
stehung von neuen Siedlungen wie der Dammsteg-Siedlung oder der Neuen Heimat. Die Bedeutung der Industrie für die Entwicklung von Eller belegen Bilder vom Röhrenwalzwerk, der Metallgießerei Dillenberg oder der Ringofenziegelei.

Stolz präsentieren sich die Bäcker und Metzger, Kolonial- und Eisenwarenhändler, Schneider und Apotheker vor ihren Geschäften in der Gumbertstraße und ihren Nebenstraßen der Kamera. Fotografien von den zahlreichen Gaststätten des Stadtteils erinnern an manche schöne Stunde. Auf Gruppenfotos aus den Kindergärten und Schulen werden alteingesessene Eller so manches bekannte Gesicht entdecken. Bilder von DJK und TSV, Radsportlern und Keglern, Turnern und Schützengarde zeigen die Freude der Menschen in Eller an sportlicher Betätigung. Natürlich dürfen auch die Gesangsvereine und der Kirchenchor von St. Gertrudis, die Kleingärtner und die Karnevalisten nicht fehlen.

Ulrich Brzosa, 1962 in Düsseldorf geboren, ist ein profunder Kenner der Geschichte von Eller.

Der studierte Historiker und Theologe arbeitet als selbstständiger Projektberater. Er engagiert sich in verschiedenen Düsseldorfer Geschichts- und Heimatvereinen und betreut ehrenamtlich mehrere kirchliche und kommunale Archive. In der Vergangenheit ist er mit zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen zur Düsseldorfer Geschichte hervorgetreten.

Ulrich Brzosa: „Düsseldorf-Eller.“ Sutton Verlag, 2008. 128 Seiten, 203 Abbildungen, 17,90 Euro.



TG 2. Löschzug auf Eifel-Tour/Eine Feuerspritze als Gruß für Heino, der leider verhindert war

## Vom Weinfest bis zum Boxenstopp am Nürburgring

Ein pralles Wochenende für die Löschknechte von der Tischgemeinschaft 2. Löschzug auf ihrer Jahresfahrt im September. Erste Station war Vogelsang im Nationalpark Eifel, wo sie bei einer Führung auf der Ordensburg, einer ehemaligen Schulungsstätte für den Nachwuchs des NS-Fanatismus, einiges über die unrühmliche deutsche Vergangenheit erfuhren. Danach bis 2006 diente die Anlage als Truppenübungsplatz dem belgischen Militär, erst seither ist das Gelände mit den gigantischen Bauwerken für die Öffentlichkeit zugänglich.

In Lieser an der Mosel stimmte eine Weinprobe auf das im Ort stattfindende Wein- und Straßenfest ein. Die Tischfreunde wurden gleich von drei Weinköniginnen liebevoll umsorgt.

Am Samstag, im Dauerregen, fuhren die Löschknechte tapfer nach Trier. Auf der Mosel waren die Fenster des Schiffes so stark beschlagen, dass die Sicht nach draußen gleich null war und die Fahrt nur mit Getränken erträglich wurde. Der vorgesehene Besuch in Trier wurde gestrichen. Auf der Rückfahrt nach Bitburg



Löschknechte auf dem Siegerpodest am Nürburgring.

hat Tischbaas Lutz Vogt per Handy eine Kneipe ermittelt, wo die Jonges dann als Trostpflaster die Bundesliga im Fernsehen verfolgen konnten. Abends in einer Brauerei wurde die Tischkasse für Speis und Trank mächtig in Anspruch genommen, dem

Kassierer des Löschzuges wurde beim Anblick der Rechnung leicht schwindelig.

Samstagmorgen, die Sonne scheint: Erste Tages-Etappe war der Nürburgring, schnell wurden alle zu kleinen Schumis. Bei einer sachkundigen Führung

(Fahrerlager, Start und Ziel) wurde alles Wissenswerte erklärt.

Ein Porsche-Club, der die Kurzstrecke für 14.000 Euro angemietet hatte, vermittelte den Besuchern die Geräuschkulisse einer Rennstrecke. Im BMW-VIP-Turm waren die Bilder aller großen Rennfahrer zu sehen. Das Pressezentrum für hunderte Journalisten ist ebenfalls in diesem Turm. Auf der Dachterrasse hat man einen grandiosen Panorama-Blick auf die wunderschöne Eifellandschaft. Zur Erinnerung noch ein Gruppenfoto auf dem Podest, wo sonst die Sieger mit Champagner feiern.

Weiter ging es zum letzten Stopp nach Bad Münstereifel. Bei unserem Heimatfreund Heino im gleichnamigen Café war für uns reserviert, aber der Sänger, der auf der Heimfahrt von einer Live-Sendung in Chemnitz irgendwo im Stau steckte, konnte uns nicht persönlich empfangen. Die von Alfred Hundorf für ihn extra angefertigte gusseiserne Feuerspritze wurde bei seiner Geschäftsführerin für ihn hinterlegt. **Erwin Drüll**

TG Spätlese besuchte das Rohrwerk in Rath und staunte über die Produktionsprozesse

## Wenn der Stahl pilgert, wird er zum Rohr gewalzt

Wie wird aus Erz ein Hochdruckrohr einer Dampfturbine? Diese Frage stellte sich den Jonges der Tischgemeinschaft Spätlese schon beim Besuch des Braunkohlekraftwerks Niederaußem (siehe Tor 7/2007) und zuvor beim Besuch des ehemaligen Mannesmann-Hüttenwerks in Duisburg-Huckingen (Tor 7/2005). So besuchten die Tischfreunde mit ihren Damen im August in Düsseldorf-Rath das Mannesmann-Rohrwerk, das heute zum Vallourec-Konzern gehört.

Die Entstehung und Entwicklung verschiedener Herstellverfahren nahtloser Rohre ver-

mittelte eine Multivisionsschau. Anschließend wurde die Gruppe von einem langjährigen Werksangehörigen durch die verschiedenen weitläufigen Fertigungsbetriebe geführt. Zuerst besuchten die Gäste das Stopfenwalzwerk, wo schwere, stangenförmige Rundstahlblöcke in riesige Öfen eingelegt, auf rund 1.300 Grad erhitzt und in einem Schrägwalzwerk mit hoher Geschwindigkeit zu röhrenförmigen Langhülsen ausgewalzt werden. Sodann unterliegt das Material weiteren Prozeduren wie denen des pneumatischen Einstößens (Puschen), des

quetschenden Ziehens durch einen vom Walzenpaar und dem jeweiligen Stopfen gebildeten Ringspalt, des Rückholens und erneuten mehrmaligen Durchziehens. Bevor es auf dem Kühlbett erkaltet, kann es bei Bedarf zum Beispiel zum Vierkantrohr profiliert werden.

Im benachbarten Pilgerwalzwerk sahen die Jonges, wie bis zu sieben Tonnen schwere Rundblöcke mit einer gewaltigen Presse gelocht werden. Walzen weiten den Pressling zu einem länglichen Hohlblock auf, der auf dem Pilgerdorn je nach gewünschter Wanddicke zum Rohr

bis fast 30 Meter Länge ausgepilgert wird. Warum der Begriff „Pilgern“? Der Bewegungsablauf beim Walzen ähnelt dem der Springprozession im luxemburgischen Echternach. Der zum Ausschmieden eingesetzte Pilgerdorn bestimmt den Innendurchmesser des entstehenden Rohres und wird von einem Gerät, dem Vorholer, hin und her bewegt.

Nach dem doch recht anstrengenden Rundgang folgte die Gruppe gern der Einladung zum Essen im Werkskasino und war nach guten Antworten auf Fragen um viele neue Eindrücke bereichert. **Karl Petras**

TG Buhmänner fuhr mit dem Bus in die Eifel

# Im Land der Vulkane



„Düsseldorfer Jonges“ stand auf dem Bus, mit dem die Buhmänner die Eifel erkundeten.

Die Tischgemeinschaft „De Buhmänner“ unternahm mit ihrem Anhang am 20. September bei strahlendem Sonnenschein einen Ausflug zur Abteikirche Maria Laach. Dort wurden die Gäste von Bruder Werner empfangen, der mit ihnen einen eindrucksvollen Rundgang durch die Abtei unternahm. Er führte in Kapellen, die Glockengießerei, Sakristei und andere Sehenswürdigkeiten, die für den üblichen Besucher verschlossen sind.

Von hier ging es weiter zum Lava-Dome in Mendig. Eine Führung durch das Museum versetzte uns in die Zeit der Vulkantätigkeit in der Eifel. Tägliche Erdbewegungen in aller Welt werden hier aufgezeichnet und können unter

[www.iris.edu/seismon](http://www.iris.edu/seismon) von jedermann abgerufen werden.

Mit Sicherheitshelmen und Regenschutz bekleidet stiegen wir 150 Stufen hinab auf 32 Meter Tiefe in die Welt der Lavakeller. Ein Labyrinth von drei Quadratkilometern gab uns Einblicke in die Unterwelt der Vulkanzeit. Bei Temperaturen um sechs Grad umgaben uns Bims, Basalt und Tuff, es gibt Hochzeitspaare, die sich selbst bei diesen ungemütlichen Verhältnissen hier trauen lassen. Über Tage erklärte man uns noch die Arbeitsmittel, womit in früheren Zeiten Material und Steine bearbeitet wurden. Der Tag nahm seinen Ausklang in gemütlicher Runde im Hotel Waldfrieden. **Werner Daemisch**

**Kolpinghaus, Bilker Straße 36 November 2008**

**Dienstag, 4. November 2008, 20.00 Uhr**  
**Planung und Bau des neuen Bürgersaals**  
 Referent: Dr. Ing. Heinrich Pröpfer, Vorstand der IDR, Industrieterrain Düsseldorf-Reisholz AG

**Dienstag, 11. November 2008, 20.00 Uhr**  
**St. Martin-Feier**  
 Als Gäste begrüßen wir die Gewinner des Martinslampenwettbewerbs an den Düsseldorfer Schulen  
 Musikalische Begleitung: Kapelle Werner Bendels

**Sonntag, 16. November 2008 (Volkstrauertag)**  
**11.00 Uhr Kranzniederlegung am Mahmal Danziger Straße**

**Dienstag, 18. November 2008, 20.00 Uhr**  
**Festabend für Ehrenmitglieder**  
**Überreichung der Herzog Wilhelm I. – Medaille an Manfred Breuer, Commerzbank Düsseldorf, Dr. Heiner Leberling, Deutsche Bank Düsseldorf und Peter Fröhlich, Stadtparkasse Düsseldorf**  
**Gastredner: Dr. Helmut Linssen, Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Sonntag, 23. November 2008 (Totensonntag)**  
**Besuch der Gräber unserer verstorbenen Ehrenmitglieder**

**Dienstag, 25. November 2008, 20.00 Uhr**  
**Jonges-Forum „Die Musketiere vom Rhein“**  
**Die Oberbürgermeister der Rhein-Großstädte Bonn, Köln, Düsseldorf und Duisburg diskutieren über Städte-Kooperation und Konkurrenzen/Rivalitäten**  
**Moderation: Ludolf Schulte**

**Vorschau auf Dienstag, 2. Dezember 2008, 20.00 Uhr**  
**Verleihung des Förderpreises der Düsseldorfer-Jonges an Architektur-Diplomanden der Fachhochschule Düsseldorf**

## Düsseldorfer Jonges

**Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.**  
**Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.**  
[www.Duesseldorferjonges.de](http://www.Duesseldorferjonges.de)

**Baas und Vorsitzender des Vereins:** Gerd Welchering.  
**Vizebaas:** Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

**Geschäftsstelle:** Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.  
 Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.  
 Geschäftsführer: Dieter Kührlings,  
 Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.  
 Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: [info@duesseldorferjonges.de](mailto:info@duesseldorferjonges.de)  
 Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

**Mitgliedsbeitrag:** 42 Euro im Jahr.

**Bankverbindungen des Vereins:**

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtparkasse	Düsseldorf	1 40 04 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92-5 01	BLZ 370 100 50

**SSS SIEDLE**

**Kundendienst**



**Josef Arnold GmbH**

Stiftsplatz 9 a  
 40213 Düsseldorf

Telefon (02 11) 32 97 26  
 Fax (02 11) 13 22 18

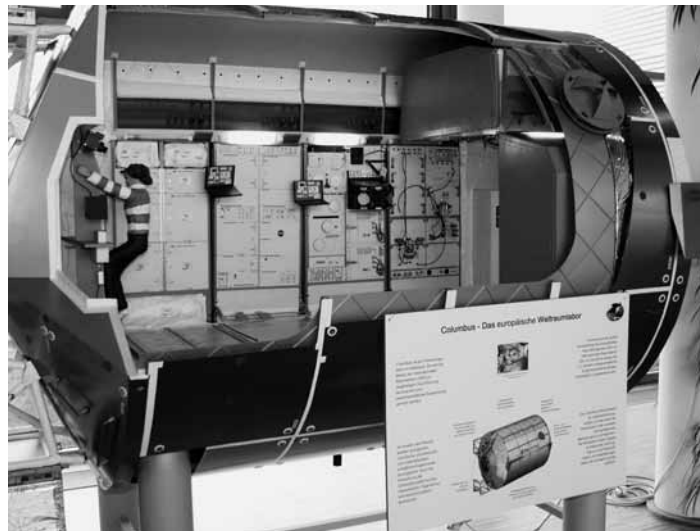
E-Mail: [info@elektrotechnik-arnold.de](mailto:info@elektrotechnik-arnold.de) · [www.elektrotechnik-arnold.de](http://www.elektrotechnik-arnold.de)

Hechte und weitere Jonges zu Besuch im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt

## Schwerelose Arbeit an Bord einer Weltraumstation



Jonges im Astronautenzentrum.



Eine Sektion des europäischen Weltraumlabor im Modell.

Die Tischgemeinschaft De Hechte, verstärkt durch Tischfreunde der Radschläger und Reserve, besuchten das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) am Standort Köln-Porz, um sich über die dortigen Forschungsschwerpunkte zu informieren. Das DLR ist das nationale Forschungszentrum der Bundesrepublik Deutschland für Luft- und Raumfahrt. Mit rund 5.700 Mitarbeitern an acht Standorten betreibt es Grundlagenforschung für innovative Anwendungen und Produkte von morgen in den Bereichen Luftfahrt, Raumfahrt, Verkehr und Energie. Von den derzeitigen Forschungsaktivitäten entfallen 51 Prozent auf Raumfahrt, 33 Prozent auf Luftfahrt, neun Prozent auf Verkehr und sieben Prozent auf Energie. Das Budget der DLR beträgt für 2008 1,3 Milliarden Euro.

Am Standort Köln-Porz, wo sich auch der Sitz des Vorstands und der Zentralverwaltung befindet, arbeiten rund 1.200 Mitarbeiter in acht Forschungsbereichen auf einem 55 Hektar großen Gelände. Im Mittelpunkt des Besuches stand das Europäische Astronautenzentrum (EAC) mit der Abteilung Astronautentraining, wo Mitarbeiter der Europäischen Raumfahrt

Agentur ESA mit denen anderer europäischer Raumfahrtagenturen für die bemannte europäische Raumfahrt arbeiten. Unsere außerordentlich sachkundige Führerin – eine junge Diplom-Physikerin, die keine der vielen Fragen unbeantwortet ließ – schilderte die umfangreichen Ausbildungsstufen eines Astronauten. Aus 8.000 bis 10.000 Bewerbern werden durchschnittlich 40 bis 50 als für ein Astronautentraining geeignet ausgewählt, welches vier bis fünf Jahre dauert.

Im EAC werden alle Astronauten, auch die der internationalen Partner, für ihre Aufgaben und Arbeiten mit und an den

Europäischen Elementen des Raumstationsprogramms trainiert. Wir sahen die dafür benötigten Trainingsgeräte und Simulatoren einschließlich eines zehn Meter tiefen Tauchbeckens, das zur Simulation gewisser Elemente der Schwerelosigkeit benötigt wird.

Das EAC betreut zur Zeit 16 Astronauten aus den verschiedenen Mitgliedsstaaten der Europäischen Raumfahrt Agentur ESA, darunter auch vier Deutsche. Ein wesentlicher Teil des EAC-Teams ist für die medizinische Betreuung der Astronauten zuständig, deren Gesundheitszustand in der Vorbereitung und im Flug überwacht wird.

Die vielfältigen visuellen Eindrücke im EAC wurden ergänzt von den Schilderungen des Lebens an Bord einer Raumstation – dem umfangreichen Arbeitspensum der Astronauten innerhalb und außerhalb der Station, dem täglichen Fitnessprogramm, Körperpflege, Zubereitung der Mahlzeiten etc.

Vor dem Modell der Raumsonden Rosetta und Philae erfuhren die Gäste abschließend noch etwas über eine der ehrgeizigsten Unternehmungen der europäischen Raumfahrt. Seit März 2004 befinden sich diese Sonden auf dem Weg zu einem rund 450 Millionen Kilometer entfernten Kometen, der 2014, also nach zehn Jahren, erreicht werden soll. Die von der Landesonde Philae dann gelieferten Messdaten sollen weitere Erkenntnisse über die Entstehung unseres Sonnensystems liefern.

Wir waren beeindruckt von der im DLR geleisteten Forschungsarbeit für unser Land. Auch wenn Sinn und Zweck einiger Forschungsvorhaben nicht immer sofort erkennbar sind, bilden ihre Ergebnisse vielfach die Grundlage für innovative Entwicklungen von Produkten, Verfahren und Werkstoffen.

**Paul-Dieter Grimm**

**HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN**

**ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN**

**REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN**

**SEIT 1890 ROLLADEN MUMME & CO**

**Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf**

**Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74**

**www.rolladen-mumme.de**

Die TG Radschläger im Tower und auf dem Rollfeld – Fernweh und erstaunliche Informationen

# Auch Falken und Bienen gehören zum Flughafen

Die Tischgemeinschaft „Die Radschläger 1971“ im Verein der Düsseldorfer Jonges war durch Vermittlung von Manfred Eicke, der früher in der Bezirksvertretung V mitgearbeitet hat, am 2. Juli zu einer Flughafenbesichtigung eingeladen. 25 Jonges erhielten Einblicke in die Technik, Organisation, Bauwerke und Problematik des Flughafens. Am Beginn stand die Besichtigung des Towers. Nach einer kurzen Einführung in die Arbeit der Flugsicherung hatten die Jonges vom 85 Meter hohen Turm bei schönstem Wetter eine herrliche Aussicht auf den Flughafen sowie Düsseldorf und Umgebung.

Die Arbeit der Fluglotsen ist beeindruckend. Souverän koordinieren sie die Starts und Landungen der Flugzeuge, wobei sie auf ihren Bildschirmen die Airline mit der Flugnummer, die Höhe und die Geschwindigkeit erkennen können. Höchste Präzision ist gefragt.

Danach wurden die Jonges im Bürgerbüro des Flughafens mit Kaffee und Kuchen verwöhnt und erhielten in einem Vortrag zahlreiche Informationen zum Flughafen. Dazu einige Fakten: Der Flughafen erstreckt sich über eine Fläche von 6.000 Hektar, die zwei Landebahnen sind 3.000 bzw. 2.700 Meter lang. Wir hörten mit Erstaunen, dass der Flughafen einen eigenen Förster beschäftigt, der unter anderem mit Hilfe von Falken den für die Flugzeuge gefährlichen Vogelflug weitgehend fernhält. Rund 60.000 Bienen sammeln auf dem Gelände Honig an Millionen Blüten, die quasi als Messstationen dienen. Proben dieses Honigs werden an zwei unabhängige Institute geschickt, die in ihren Analysen bisher keine Belastung beanstandeten.

Düsseldorf ist der drittgrößte Flughafen Deutschlands mit 17,8 Millionen Passagieren im Jahr. Auf der einen Seite entspricht eine Kapazitätserhöhung den Wünschen und Erfordernissen der Wirtschafts-



Die Radschläger auf dem Rollfeld des Düsseldorfer Flughafens.

Foto: Gerd Schlüter

metropole Düsseldorf, auf der anderen Seite bedeutet das für die angrenzenden Stadtteile und Städte in der Flugschneise mehr Lärm. Dieser Problematik versucht der Flughafen Rechnung zu tragen durch Nachtflugverbot, durch aufwändige Zuschüsse für Lärmschutzmaßnahmen, durch bauliche Veränderungen, durch höhere Gebühren für Flugzeuge mit besonders lauten Triebwerken. Der Lärm kann eingegrenzt, aber nicht gänzlich verhindert werden. So versucht der Flughafen, in Zusammenarbeit mit den

Anwohnern erträgliche Lösungen zu finden.

Nach dem Vortrag bestiegen die Jonges einen Bus, der sie durch das Flughafengelände fuhr. Vor der Einfahrt mussten alle den Bus verlassen und die Sicherheitsschleusen passieren. Wir fuhren entlang der Terminals sehr nahe an den Flugzeugen vorbei, sahen das neue Gebäude der Feuerwehr, riesige Flughallen und den neuen Bahnhof.

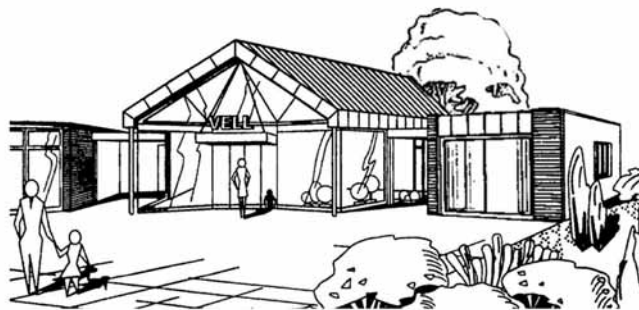
Am östlichsten Punkt zwischen den beiden Rollbahnen durften wir aussteigen und

konnten die Flugzeuge in geringer Entfernung starten und landen sehen. Dieses majestätische Hereinschweben der großen Maschinen erweckte Gefühle von Fernweh, und viele Jonges hätten spontan gerne abgehoben.

Auf der Weiterfahrt sahen wir im nördlichen Bereich die erwähnte Försterei und das flughafeneigene Kraftwerk, das im Notfall für wenige Tage den Flughafen mit Strom versorgen und damit den Flugbetrieb aufrecht erhalten kann.

Eduard Haag

## Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



**Grabneuanlagen**  
**Grabpflege mit Wechselbepflanzung**  
**Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie**  
 - auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -  
**Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**

**Blumen in alle Welt durch Fleurop**  
**Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf**  
**Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710**



Radtour der TG Reserve in der niederländischen Provinz Limburg mit vielen Attraktionen

# Schlösser, Gärten und das Zentrum der Rosenzucht

Die Pedalritter der TG Reserve waren vom 12. bis 14. September im deutsch-niederländischen Grenzgebiet zwischen Niers, Nette und entlang der Maas unterwegs. Zur Zugreise nach Kaldenkirchen trafen sich 16 Radfahrer und vier Nichtradfahrer in bester Stimmung und in der Hoffnung, der negativen Wettervorhersage für das Rheinland zu enttrinnen. Die Hofnung hielt bis zur niederländischen Grenze an, doch dann öffnete der Himmel seine Schleusen, sodass einige Tischkameraden die anschließende Führung im Kloster Steyl auch zur Trocknung nutzen mussten.

Die verschiedenen Klosterkomplexe mit weitläufigen Gärten und Museen bilden in Verbindung mit der Lage an der Maas ein in den Niederlanden einzigartiges Ensemble. Das Kloster und Missionswerk Steyl verdankt seinen Ursprung dem Priester und 2003 heilig gesprochenen Arnold Jansen, der hier eine Ausbildungsstätte für



Die Radler der Reserve auf der Maasfähre.

Missionspriester gründete. Schon ab 1879 wurden die ersten Missionare nach China gesandt, und es entwickelte sich hieraus ein weltumspannendes Netzwerk apostolischen Lebens und Wirkens. Derzeit sind in aller Welt rund 10.000 Priester, Brüder und Missionsschwwestern in über 70 Ländern der Erde tätig.

Im Anschluss führen wir durch das stimmungsvolle holländische Schloßerdorf Baarlo, an

Herrenhäusern vorbei bis nach Kessel. Nach einer nochmaligen Querung der Maas radelten wir durch den malerischen Naturpark Maas-Schwalm zu unserem Hotel in Nettetal.

Am Samstag stand eine Mammuttour auf dem Programm, die uns schon in der Früh erneut in die Niederlande zum Rosenzentrum Lottum führte. Anfang 1900 hatte ein hier ansässiger Pfarrer aus dem französischen Vichy das Fachwissen zur Rosenzucht und die ersten Rosen mit nach Lottum gebracht. Heutzutage werden hier rund 20 Millionen Rosen gezüchtet, das entspricht etwa 70 Prozent der gesamten niederländischen Rosenzucht. Die Jonges wurden hier – und jetzt bei anhaltend guter Großwetterlage – im Rahmen eines brillanten Vortrags und prakti-

scher Anleitungen über die in Rabatten angebauten Rosen informiert.

Nach einem Mittagessen im nahegelegenen Schloss Arcen rafften sich noch einige unermüdete Radler zu einer weiteren etwa 25 Kilometer langen Tour durch den sehenswerten Nationalpark „Maasduinen“ auf. Nach Rückkehr ins heimische Nettetal waren erwartungsgemäß der Empfang und das Dinner in der Burg Ingenhoven der Höhepunkt des Abends. Hier ließen sich die Jonges kulinarisch verwöhnen.

Am Sonntag stiegen die Pedalritter noch einmal auf die Sättel und radelten durch die von Seen und den Flüssen Niers und Nette geprägte bezaubernde Landschaft zum Niederrheinischen Freilichtmuseum in Grefrath. Hier besichtigen wir, begleitet von einer ausgezeichneten Führung, die drei Jahrhunderte alten ehemaligen Hofanlagen, eine Backstube und die historische Wasserburg Dorenburg.

Von Kempen ging es per Zug nach Düsseldorf zurück.

Fazit: Die dreitägige Radtour im deutsch-niederländischen Grenzgebiet ließen einen schnell den Stress des Alltags vergessen, wozu auch das nachahmenswerte Lotsensystem (Knotenpunkte) und die kaum befahrenen Strecken beitrugen.

**Kurt Büscher**



**GÖLZNER**  
GMBH

**RICHTIG GESICHERT**

Sie wollen sicher leben.  
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme  
Über 60 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0    Hohe Straße 15  
Telefax (02 11) 32 70 43    40213 Düsseldorf  
www.goelzner.de            info@goelzner.de

Wenn der Mensch den Menschen braucht.

*Individuelle Hilfe und Begleitung  
Persönliche Vorsorge-Beratung  
Eigene Hauskapellen - Trauerbegleitung*

**Wir helfen Ihnen Tag und Nacht.**

**0211 - 9 48 48 48**

*Münsterstraße 75, Carl-Severing-Straße 1,  
Friedrichstraße 65, Dorotheenstraße 61,  
Kalkumer Straße 141, Oberrather Straße 48  
www.bestattungshaus-frankenheim.de*

*Der Friedhof in unserem Bestattungshaus.  
Ein Urnen-Kolumbarium  
für alle Menschen, mit und ohne Konfession.*

**BESTATTUNGSHAUS  
FRANKENHEIM**  
SEIT 1872

## Op platt jesäht vom Schalhorn's Neres

# Ne schöne Jroß

Jede Morje krit de Mamm als Begröpfung e Bützke op de Schnüss jedeut un de Kenger op dat Bäckske. De Nohberschaft saare mer Hallo, wemmer jrad kinne Knies mit denne hannt. Der Chef kritt e Hängke un de Ärbitskumpels dommer fröhlich bejröße. Nu hann ech öhwerläht, woröm mer nit als Landeshauptstadt ehmoh im Johr all denne

Lütt us NRW ne schöne Jroß bestelle sollte. Denne Städte Bonn, Wuppertal, Dortmund, Essen un so wihter. Un janz besonders un häzzlich könnt de Landeshauptstadt Düsseldorf de Jemeinde Köln, wo dat Kapellche am stonn is, ne schöne Jroß bestelle. Ech wett drop, dat mer denne met dä Jroß en janz dolle Freud mache. **Ne Stachelditz**

Besuchergruppe der Jonges bei der fürstlichen Kunstschau im museum kunst palast

## So fand schon Goethe „Gewinn fürs Leben“

Zu Ehren des Kurfürsten Johann Wilhelm und seiner zweiten Gemahlin Anna Maria Luisa de Medici findet im museum kunst palast anlässlich zum 350. Geburtstag des Kurfürsten bis 11. Januar die große Ausstellung „Himmlich – Herrlich – Höfisch“ statt. Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges hat zu dieser Ausstellung einen besonderen Beitrag in Form einer finanziellen Hilfe für die Restaurierung eines barocken kurfürstlichen Schlittens geleistet (Tor 10/2008).

Zur Besichtigung der Jubiläumsausstellung haben sich Mitglieder verschiedener Tischgemeinschaften mit ihren Frauen dort eingefunden. Sie wurden von Dr. Wulf Aschenborn, Mitarbeiter des mkp, durch die Ausstellung geführt. Es wurde ihnen anschaulich



Die Besuchergruppe im Museumsfoyer.

Foto: Gerd Schlüter

vermittelt, dass Düsseldorf nicht erst seit gestern eine Metropole der Kunst ist. Die Begeisterung für die Kunst, die Freude am Sammeln haben in der Stadt eine lange Tradition.

In dieser Ausstellung werden etwa 150 Exponate aus internationalen Sammlungen, darunter prachtvolle Gemälde, Skulpturen, wertvolle Preziosen, seltene Schriftstücke sowie hervorra-

gende Graphiken gezeigt. Dass die Präsentation in ihrer ganzen Pracht den Jonges erschlossen wurde, ist Dr. Aschenborn zu danken. Seine Begeisterung für die Ausstellung konnte er auf die Jonges übertragen.

Interessante Details erschlossen sich den Besuchern. Es bestand kein Zweifel, die Jonges wurden „sehend“ gemacht. Sie konnten nachvollziehen, dass Johann Wolfgang von Goethe nach dem Besuch der kurfürstlichen Galerie Ende des 18. Jahrhunderts in sein Tagebuch schrieb: „...ich fand mir Gewinn fürs Leben.“

Mit dem vermittelten Wissen und den erworbenen Kenntnissen wurde den Jonges bewusst, dass die über 150 Exponate dieser Ausstellung weitere Besuche erforderlich machen.




**Arnulf Pfennig**

### Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390  
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)  
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

#### Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  Gänseessen
-  Weihnachtsfeier im Cafe  
Restaurant im Nordpark
-  1. und 2. Weihnachtstag geöffnet

Bernd Ahrens  
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“



### WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

**Geschäftsstelle**  
Alexanderstraße 18  
40210 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

**Clara-Vahrenholz-Tierheim**  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

[www.tierheim-duesseldorf.de](http://www.tierheim-duesseldorf.de)

#### Spendenkonten:

(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf      Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)      Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)



### Wohnungsbaugenossenschaft

- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64  
40237 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 239 566 0  
Fax: 0211 - 239 566 30  
[www.Eisenbahner-Bauverein.de](http://www.Eisenbahner-Bauverein.de)



## Vor 430 Jahren wurde Herzog Wolfgang Wilhelm geboren – auch er liebte Kunst, Musik und Feste Prunk und Trunk schon bei Jan Wellems Großvater



Beispiele für Jan Wellems Kunstsammlung, der das museum kunst palast eine große Ausstellung widmet, sind auch die von Hofmaler Johann Spilberg geschaffenen Porträts des Großvaters des Kurfürsten, Wolfgang Wilhelm, und dessen zweiter Frau Katharina.

Fotos: museum kunst palast

Am 4. November 2008 jährt sich der Geburtstag des Pfalzgrafen von Neuburg und des Herzogs von Jülich-Berg Wolfgang Wilhelm zum 430. Mal. Wolfgang Wilhelm erblickte das Licht der Welt am 4. November 1578 im Familienstammsitz Neuburg an der Donau als das dritte Kind und der älteste Sohn des Pfalzgrafen Philipp Ludwig und dessen Gattin Anna von Jülich-Kleve-Berg. Aus seinem eigenen Tagebuch erfährt man, dass der junge Prinz die meiste Zeit mit Jagen, Reiten und anderen Sportübungen vertrieb. Im Laufe der Zeit veränderte sich auch der Charakter seiner Ausführungen. Immer mehr widmete sich der jugendliche Prinz den Kanzleiarbeiten, er wurde vom Vater allmählich in die Staatsgeschäfte eingeführt. Seine Kavaliertouren führten ihn nach Norddeutschland, Dänemark (1596) und nach Italien (1597). Die dritte Tour unternahm er in den Jahren 1600-1601. Die knapp über acht Monate währende Reise (vom 10. August 1600 bis zum 22. April 1601) führte ihn diesmal über

Stuttgart, Heidelberg nach Bonn und Düsseldorf. Bei seinem geisteskranken Onkel Johann Wilhelm und der Tante Sybille verbrachte er rund 19 Tage, vom 6. zum 25. September 1600. Während des Aufenthaltes in Düsseldorf unternahm er mehrere Tagesausflüge, so beispielsweise nach Gerresheim und Neuss. Am letzten Tag in Düsseldorf begleitete ihn Sybille ins kurkölnische Kaiserswerth, wo sie ihm zum Abschied einen kostbaren Ring schenkte.

Von dort aus bereiste er dann die Herzogtümer Kleve und Jülich, nachher noch Frankreich, England und die Niederlande. Nur wenige Jahre später starb sein Onkel Johann Wilhelm und Wolfgang Wilhelm wurde in Jülich-Berg sein Nachfolger. Mit seinem Kontrahenten, dem brandenburgischen Kurfürsten einigte er sich zuerst im sogenannten Vertrag von Dortmund (1609) und nachher noch im Vertrag von Xanten (1614). Im Zuge dieser Auseinandersetzungen konvertierte Wolfgang Wilhelm am 19. Juni 1613 heimlich zum

Katholizismus, um Magdalene von Bayern ehelichen zu dürfen. Diese aus pragmatischen Gründen am 11. November 1613 in München geschlossene Ehe sicherte ihm die Unterstützung ihrer Brüder – des bayerischen Herzogs und des Kölner Kurfürsten – im Kampf um das Erbe seiner Mutter. Die Konversion wurde in der Düsseldorfer Kirche Sankt Lambertus am 25. Mai 1614 feierlich begangen. Davor rief ihn der Vater noch nach Neuburg, Wolfgang Wilhelm zögerte aber und ging schließlich der väterlichen Aufforderung nicht nach. Die Berufung des Landtages in Neuburg für den 28. August 1614 erlebte Philipp Ludwig aber nicht mehr, der plötzliche Tod am 12. August kam der wahrscheinlich geplanten Enterbung des Nachfolgers zuvor. Am Begräbnis des Vaters am 22. September 1614 in der Herzogsgruft im Martinsmünster in Lauingen nahm Wolfgang Wilhelm nicht teil. Seit seiner Machtübernahme bestand zur Mutter und den Brüdern, die beim Luthertum verblieben, ein

eher distanzierendes Verhältnis. Die Besuche fanden nur sporadisch statt, obwohl Wolfgang Wilhelm bis zur schwedischen Invasion 1631 abwechselnd in Neuburg und Düsseldorf residierte.

### Düsseldorf sollte Bischofssitz werden

Entgegen der Landesverfassung führte er im Herzogtum Neuburg wieder den Katholizismus zuerst als gleichberechtigte Kirche (25. Dezember 1615) und 1617 als Landeskirche ein. Die Neuburger Hofkirche, zuerst als lutherischer Dom geplant, wurde nachher zum Vorbild für die Düsseldorfer Andreaskirche. In jener Zeit bestellte er für Neuburg bei Rubens das „jüngste Gericht“. Auch in Düsseldorf förderte er die Rekatholisierung und holte in die Stadt drei männliche (Kapuziner, Jesuiten, Franziskaner) und drei weibliche (Coelestinerinnen, Karmelitininnen, Celitinnen) Orden. Seit 1630 durften nur noch Katholiken Mitglieder des Düsseldorfer



Magistrats stellen. In Düsseldorf wurden die calvinistische Kirche 1631 und die lutherische 1641 geschlossen. Der politische Druck, darunter aus den Niederlanden, zwang dann Wolfgang Wilhelm zur Zulassung protestantischer Gebetsstuben. Mit seinem Plan, ein eigenes Bistum für Jülich-Berg in Düsseldorf zu installieren, stieß auf Ablehnung des Kölner Kurfürsten. Womöglich in diesem Zusammenhang griff Wolfgang seinen bayrischen Schwager auf dem Fürstentag 1623 verbal an und bezeichnete ihn als „Erbschleicher“, nachdem dieser die pfälzische Kurwürde vom Kaiser erhalten hatte.

In dieser Zeit entfernte sich Wolfgang Wilhelm nicht nur von den Wittelsbachern, auch von seiner Frau, die oftmals allein in Neuburg verweilte. In Neuburg starb Magdalene von Bayern am 25. September 1628 und wurde dort auch bestattet. Das einzige Kind aus dieser Ehe war der am 4. Oktober 1615 geborene Philipp Wilhelm (der Vater Ja Wellems). Auch die zweite Ehe (1631) mit Katharina Elisabeth von Zweibrücken (1615–1651) glückte nicht. Zwei in der zweiten Ehe geborene Kinder (Ferdinand 1633 und Eleonore 1634) starben als Säuglinge. Wolfgang Wilhelm schrieb die Schuld am Tod der Kinder ihrem calvinistischen Glauben zu. Die Pulverexplosion am 10. August 1634, die das Düsseldorfer Schloss beschädigte, nutzte Wolfgang als Vorwand und schickte Katharina für die Zeit der Reparatur nach Schloss Hambach bei Jülich. Katharina kränkelte, sie litt jahrelang unter Kopfschmerzen und Rheuma. In ihren Briefen machte sie sich oftmals Gedanken über ihren eigenen Tod, der am 21. März 1651 eintrat. Als Calvinistin wurde sie in der Fürstengruft der Lambertuskirche bestattet. Nur wenige Wochen später, am 3. Juni, ohne das Trauerjahr abzuwarten, heiratete Wolfgang Wilhelm die 45 Jahre jüngere Gräfin Maria Franziska von Fürstenberg.

Im Verlaufe des Dreißigjährigen Krieges entfernte sich der Pfalzgraf immer mehr von den Habsburgern und setzte sich für die Rückgabe der Kur für die

Heidelberger Pfalzgrafen ein. Die Taktik des Lavierens zwischen den Großmächten zahlte sich für seine Länder nur teilweise aus. Das Herzogtum Neuburg und auch Jülich-Berg wurden von den kaiserlichen, spanischen, hessischen und niederländischen Truppen mit Kontributionen belegt. Lediglich Düsseldorf blieb davon verschont. Für seine Taktik, so beispielsweise die Duldung der Waffenlieferungen aus Solinger Schmieden an die Schweden, wurde Wolfgang mit der sogenannten Schwedenmonstranz beschenkt, die vermutlich in Böhmen geraubt wurde und sich heute noch im Besitz der Andreaskirche befindet. Am Ende des Krieges herrschte Wolfgang in den ruinierten Ländern, der Bevölkerungsrückgang betrug in Jülich rund 28 Prozent und in Berg 21 Prozent. Der Konflikt mit Brandenburg überdauerte auch den Krieg. Die seit 1609 fällige Entscheidung über die Aufteilung von Jülich-Kleve-Berg wurde aus den Münsteraner Friedensverhandlungen ausgeklammert. Zweimal, 1646 und 1651, überfiel Brandenburg Jülich-Berg. Zweimal konnte Brandenburg bis vor die Tore Düsseldorfs anrücken und traf die hiesige Garnison unvorbereitet. Der spanische Statthalter in Brüssel lehnte während des sogenannten Kuhkrieges 1651 die militärische Hilfe offen ab. Die Teilnahme Wolfgangs an der Hochzeit Karl Ludwigs von der Pfalz am 22. März 1650 in Heidelberg wurde von Habsburg mit Hilfeverweigerung quittiert. Die Hilfe kam vom lothringischen Herzog Karl, der sich allerdings

seinen Einsatz mit 100.000 Reichstalern mehr als üppig belohnen ließ.

Wolfgang Wilhelm versuchte Prunk und Pracht anderer, reicherer Fürstenhöfe nachzuahmen. Düsseldorf bewohnten in den 1630er Jahren etwa 5.000 Menschen, am Hofe waren jedoch etwa 300 Bedienstete beschäftigt. Wolfgang mochte vor allem die italienische Musik, die etwa 5.000 Taler jährlich verschlang. Er beschäftigte einen Kapellmeister, 20 Sänger und acht Musiker. Er sammelte Gemälde und legte so die Grundlage für die später so berühmte Gemäldegalerie. Sein Hofmaler Johann Spilberg entstammte einer wohlhabenden calvinistischen Familie aus Düsseldorf.

### Schlemmen auch in der Fastenzeit

Der Herzog mochte die Geselligkeit mit Wein, Tanz und Musik. Angeblich, schrieb boshaft ein brandenburgischer Gesandter, trank er Wein aus einem „zwei Maß“ zählenden Becher (mehr als zwei Liter). Auch der päpstliche Legat Fabio Chigi bemerkte über seinen Aufenthalt beim 65-jährigen Pfalzgrafen in Düsseldorf am 14. März 1644: „Froher Gesang, ein festliches Mahl mit reichlichem Trunke“, und dies in der Fastenzeit. Sein lustvoller Lebensstil kostete Unsummen. Schlechte Finanzlage bemerkten die brandenburgischen Gesandten mehrfach in ihren Berichten. Sophie von der Pfalz, die im Sommer 1650 auf ihrer Reise

von Den Haag nach Heidelberg eine Station in Düsseldorf machte, vermerkte in ihren Memoiren verbrauchte, unsaubere Bekleidung der Dienerschaft, altes Mobiliar, Tapeten und auch den launenhaften Charakter des Pfalzgrafen.

Vor 355 Jahren, am 20. März 1653 starb in Düsseldorf Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, der erste Herzog von Jülich-Berg aus dem Hause Pfalz-Neuburg. Begraben wurde er in der Gruft hinter dem Altar in der von ihm erbauten Andreaskirche. Der schlichte Sarg wurde ins 1717 erbaute Mausoleum verlegt.

Die Bilanz seiner Regentschaft (1609–1653) fällt negativ aus. Der Krieg füllte fast 30 Jahre seiner Herrschaft aus. Wolfgang Wilhelm fehlte die Machtbasis, seine Territorien boten zu wenig ökonomische Kraft und verfügten über keine natürliche Grenze wie Berge oder Meer. Nur als Statist beobachtete er den Kriegschauplatz in seinem Stammland.

Dominant, energisch, aktiv, kontaktfreudig, abenteuerlustig, risikofreudig – diese Attribute gehören zu einer extravertierten Persönlichkeit. Extravertierte Personen agieren lieber in der Gruppe, wo sie Anregungen in Konversationen suchen, sie neigen zum schnellen Handeln und praktischen Leistungen, zu strahlenden Farben und zur lauten Musik. All diese Attribute lassen sich auch im Leben von Wolfgang Wilhelm wieder finden. Er war jedoch ein Choleriker, dessen Charaktereigenschaften durch mehrere äußere Faktoren geprägt wurden. Der vom ihm nicht beeinflussbare Krieg minderte seine Handlungsfähigkeit und zeigte ihm seine Machtlosigkeit. Womöglich in diesem Zusammenhang standen seine verbalen Ausbrüche oder Schuldzuweisungen. Auf der Grundlage von wenigen Indizien lässt sich jedoch kein vollständiges Psychogramm des vor 355 Jahren verstorbenen Herrschers erstellen. Wolfgang Wilhelm mit all seinen positiven wie auch negativen Eigenschaften muss als ein Mensch seiner Epoche betrachtet werden.

Robert Friedl

Roßstraße 31  
40476 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 94 4740

über 90 Jahre



**Malerei und Anstrich**

Ausführung  
sämtlicher Malerarbeiten  
Lasurtechniken  
Feine Tapezierarbeiten  
Restaurierung von Kirchen

## Geburtstage

**Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.**

1. 11. Busch, Peter von den Kaufmann 77	10. 11. Wilms, Reiner Kaufmann 85	18. 11. Huse, Gregor Hanns Betriebswirt 40	30. 11. Keup, Theodor Schreiner 80
1. 11. Eschweiler, Peter Geschäftsf.-Gesellschafter 80	10. 11. Lohmann, Walter Innendekor.-Meister 79	18. 11. Isenbügel, Werner Elektr. Mechn. Meister 78	30. 11. Handschumacher, Ernst W. Dr., Rechtsanwalt 84
1. 11. Stiegemann, Karl-Heinz Bankdirektor a.D. 50	11. 11. Boos, Helmut Josef Selbst. Berater 55	19. 11. Gassen, Rudolf Techn. Verw.-Angest. 84	1. 12. Rasche, Erich Apotheker 88
2. 11. Roeder, Fritz Architekt 81	11. 11. Wiedemeyer, Heinz Brauereidirektor i.R. 87	19. 11. Betz, Werner Kaufmann 75	1. 12. Strich, Hermann, Dr. Verw.-Beamter 87
3. 11. Arenz, Hans, Dr. med. Internist 87	11. 11. Werthmann, Richard Flugzeugeinweiser 76	20. 11. Strelow, Hans-Joachim Leiter der A H I Bau-Büro 70	1. 12. Leberling, Heiner, Dr. Bankdirektor Deutsche Bank 60
3. 11. Allenstein, Günther Pensionär 80	12. 11. Klassen, Egon Kaufmann 65	20. 11. Heering, Peter, Prof. Dr. Chefarzt 55	2. 12. Dinther, Berthold van 60
3. 11. Bachtenkirch, Klaus Städt. Verwaltungsdirektor 55	13. 11. Suchy, Kurt, Prof. Dr. Univ.-Prof. em. 82	20. 11. Schweitzer, Achim Kaufmann 78	3. 12. Richter, Hans- Peter Techniker 50
3. 11. Hammel, Werner Kaufmann 78	13. 11. Mauritz, Matthias Kaufmann 84	20. 11. Brüning, Karl, Dr. 91	3. 12. Reuffer, Friedrich Rentner 84
4. 11. Sökefeld, Hans-Josef Aquisiteur 70	14. 11. Schunk, Peter 55	23. 11. Neuschäfer, Hans Bankangestellter 77	4. 12. Dondorf, Manfred Verkaufsleiter 65
5. 11. Soppart, Horst Bankkaufmann/Prok. 75	14. 11. Kierst, Fred H. J. Automobilkaufmann 75	23. 11. Hensel, Walther Dipl.-Ing. 55	5. 12. Ranz, Karl Oberstadtdirektor a.D. 77
5. 11. Grosche, Wilfried Betriebswirt 65	15. 11. Fangmann, Franz Architekt VFA 89	24. 11. Werner, Fritz Spediteur 89	5. 12. Nordmann, Heiner Bauingenieur/Auditor 40
6. 11. Hoffmann, Karl Fahrlehrer 79	15. 11. Pflips, Rolf Kaufmann 81	25. 11. Olschewski, Kurt Steuerberater 85	6. 12. Schäfer, Ditmar Betriebswirt 65
7. 11. Höfer, Manfred Bankdirektor i.R. 70	15. 11. Römer, Cornel-Reiner Malermeister i.R. 78	26. 11. Jung, Leo Maria Apotheker 78	7. 12. Eitel, Walter, Dr. Pfarrer 79
7. 11. Liboschik, Georg Versicherungskaufmann 65	15. 11. Reiss, Wolfgang Dipl.-Volkswirt 40	26. 11. Dreist, Kurt Rechtsanw., Richter i.R. 87	8. 12. Windisch, Walter Generaleutnant a.D. 84
8. 11. Scheidemann, Hubert Kameramann, Produktion 60	16. 11. Lindner, Jörg Kaufmann 50	27. 11. Ewald, Rolf, Dr. Rechtsanwalt 65	8. 12. Preuß, Peter Rechtsanwalt 55
8. 11. Baldowski, Kurt Rentner 88	16. 11. Steinberg, Kurt Wilhelm Dipl.-Kfm. 77	28. 11. Deppe, Markus Heinrich Restaurantfachmann 40	9. 12. Schneider, Günter Dipl.-Betriebsw. Dir. 65
9. 11. Bellwinkel, Gerd Architekt 70	16. 11. Spelter, Toni Kaufmann i.R. 96	28. 11. Mertes, Heinz-Klaus Versicherungskaufmann 79	10. 12. Garenfeld, Friedrich Geschäftsführer 60
9. 11. Just, Wolfgang Vers.-Kaufmann 79	17. 11. Hahn, Heinz Kaufmann 83	29. 11. Pischel, Rudolf 75	10. 12. Schulten, Heinrich 65
10. 11. Seibert, Wolfgang Gastronom 77	17. 11. Girgott, Thomas Bankkaufmann 40	29. 11. Maxeiner, Klaus, Dr. Arzt, Internist 83	10. 12. Mikat, Paul Prof. Dr. Dr. mult. Minister a.D. 84
	18. 11. Hecktor, Reiner Beamter 55	30. 11. Frankenheim, Ernst Bestattungsuntern. 78	

### Wir trauern

Kommnik, Bernhard  
Tech. Angestellter  
75 Jahre † 25. 9. 2008

Pfäffle, Hans  
Dipl.-Ing.  
73 Jahre † 2. 10. 2008

Lasogga, Heinz  
Oberingenieur i.R.  
88 Jahre † 13. 10. 2008

### Impressum

**Das Tor – Zeitschrift  
der Düsseldorfer Jonges  
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen  
im Jahre 1932**

**Herausgeber:** Heimatverein  
Düsseldorfer Jonges e.V.  
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.  
Tel. (02 11) 13 57 57

**Verantwortlicher Redakteur:**  
Werner Schwerter,  
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,  
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,  
werner.schwerter@t-online.de oder  
Redakteur@duesseldorferjonges.de  
Mit Namen gezeichnete Artikel geben  
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen  
werden nur zurückgesandt, wenn Porto  
beigefügt ist.

**Verlag und Herstellung:**  
VVA Kommunikation Düsseldorf,  
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,  
www.vva.de

**Anzeigenverkauf:**  
Christian Hollenbeck  
Tel. (02 11) 73 57-843, Fax (02 11) 73 57-844  
c.hollenbeck@vva.de  
Es gilt die Preisliste Nr. 25  
gültig ab 1. 10. 2008

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-  
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Die Tischgemeinschaft „Kinn Ziet“ pflanzte etliche Eimer Krokoszwiebeln im Rheinpark

## Fleißiges Bücken für das „Blaue Band am Rhein“



Begrüßung durch Hans-Otto Christiansen von Pro Düsseldorf.

Die Mitglieder der Tischgemeinschaft „Kinn Ziet“ der Düsseldorfer Jonges trafen sich am 14. Oktober unter Anführung ihres Tischbaases Josef Nagel im Rheinpark, um tatkräftig die Aktion „Blaues Band am Rhein“ anzuschließen (siehe auch Tor

9/2008). Hans-Otto Christiansen, Vorsitzender der Initiative Pro Düsseldorf, lobte die Tischfreunde für ihr Engagement und die finanzielle Unterstützung für das Projekt, mit dem am Rhein Millionen von Krokussen zu einem kilometerlangen blauen



Jonges emsig bei der Pflanzaktion.

Band gepflanzt werden sollen. Dann griffen die Tischmitglieder zu Pflanzstöcken und etlichen Eimern Krokoszwiebeln, mit denen dann die ersten Quadratmeter bepflanzt wurden. Auch Jonges-Baas Gerd Welchering legte Hand an. Es gab zwar auch

schmutzige Hände und Hosen, was aber der Freude an der Aktion keinen Abbruch tat.

Nach getaner Arbeit, die von einer Pflanzmaschine fortgesetzt werden soll, traf man sich zu einem wohlverdienten Essen im Yachtclub. **Horst Schäfers**

Programm der Mundartfreunde: festliche Klänge und humorvolle Vorträge zu Ehren von Jan Wellem

## Gedenken mit Barockmusik, Tanz und Freibier



Helga Wengel und Mario Tranti in der Rolle des Fürstenpaares auf der Eingangstreppe der Andreaskirche. Foto: sch-r

Das Jan-Wellem-Jahr zum 350. Geburtstag des Kurfürsten neigt sich allmählich dem Ende zu, und wie schon im Karneval erschien die Majestät noch einmal selbst (verkörpert von Heimatfreund Mario Tranti), um eine Rede op Platt ans Volk zu richten. Es gab am 24. September ein wunderbares Konzert und amüsante Vorträge unter dem Motto „Mundart trifft

Musik“ in der Andreaskirche, der einstigen Hofkirche der Düsseldorfer Fürstendynastie. Viele Prominente mitsamt OB Elbers waren dabei und wurden vom Organisator und Moderator Engelbert Oxenfort begrüßt. Spendengelder, die an diesem Abend gesammelt wurden, kommen der Restaurierung historischer Messgewänder aus Jan Wellems Zeit zugute.

Mit Werken von Corelli, Wilderer und Vivaldi erinnerten Solisten sowie Chor und Orchester der Basilika St. Lambertus unter Leitung von Heinz Terbuyken würdig an die Musikpflege im einstigen Düsseldorfer Barock, derweil Kundige der Mundart, nämlich Milena Mönk, Christiane Oxenfort, Monika Voss und Heinz Jürgens, op Platt den Fürsten auch augenzwin-

kernd verhöhnepipeln durften. Als dann Mario Tranti als Kurfürst verkleidet und Helga Wengel als Anna Maria Lusisa de Medici in der Kirchentür erschienen und zum Freibier luden, traten die Mädels der Prinzengarde Blau-Weiss als Hofdamen auf und tanzten. Großes Gedränge beim sehbegierigen und durstigen Altstadtpublikum. **sch-r**

### Heimatfreund.

Freude und Düsseldorfer Brauchtum mit anderen teilen. Ideenreichtum und Verlässlichkeit.

### Düsseldorfer Jong.

In Düsseldorf geboren. Mit Herz und Seele Rheinländer. Mitglied im Heimatverein DÜSSELDORFER JONGES.

### Geschäftspartner.

Hohe fachliche Kompetenz. Qualifizierte Lösungen. Verantwortung für den Kunden.

### GÜNTER SELBACH VERMÖGENSBERATUNG

Ihr bankenunabhängiger Vermögensberater seit 1978

telefon 02 11-23 35 11 | fax 2 38 35 11 | mobil 01 71-7 88 90 70  
info@selbach-vermoegensberatung.de  
www.selbach-vermoegensberatung.de

# FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

## MALERARBEITEN



*Innen, aussen,  
dekorativ, funktional,  
Bodenbeschichtungen,  
Fassadengestaltungen*

## BETONSANIERUNG



*Faceliftung für  
Betonfassaden,  
Alt- und Neubau  
anscheinlich warm verpackt,  
Kellersanierung*

## GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,  
für Kirchtürme, Fassaden,  
Innenraumarbeiten,  
Sonderkonstruktionen  
und natürlich  
Baufußwege*

## LICHTWERBUNG



*Wir machen  
Werbung sichtbar!  
Kunstvoll, bewegend,  
wegweisend, einleuchtend,  
in Neon- und LED-  
Technik*

## GLAS+RAUM



*Glas für Sie  
in Szene gesetzt:  
Raumteiler,  
Türlemente,  
Objektgestaltung,  
Kirchenrückwand-  
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

*Düsseldorf . Essen . Münster*

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

**FREECALL 0800 62 53 723**

**[www.firmengruppe-brueck.de](http://www.firmengruppe-brueck.de)**